

Eduard Mikušek, *Ideové pojetí vztahu českého státu k říši německé v dílech dějepisců 10. a 11. století* [mit Zus.: Die Ideenauffassung der Beziehung des böhmischen Staates zum deutschen Reich in den Werken der Geschichtsschreibung des 10. und 11. Jahrhunderts], *Sborník historický* 26 (1979) S. 5–59. – Befragt wird die im deutschen Reichsgebiet entstandene Geschichtsschreibung des 10. und 11. Jh. auf ihre Aussagen zur Art der Bindungen, die zwischen Böhmen und dem Reich bestanden. Dabei behandelt der Vf. das 10. Jh. als historiographische Einheit (im Vordergrund stehen Widukind und die Hersfelder Annalen), während er die Geschichtswerke des 11. Jh. nach Landschaften gliedert (Sachsen, Schwaben, Franken, Bayern, Lothringen). Er kann nicht nur erhebliche Unterschiede in der Auffassung der einzelnen Chronisten zu dieser Frage herausarbeiten, sondern auch plausible Deutungen für die Divergenzen namhaft machen. So spielte etwa die räumliche Nähe des Chronisten zu Böhmen eine Rolle, aber auch seine soziale Stellung, und von Bedeutung für Schilderung und Bewertung mancher Episoden war nicht zuletzt auch der zeitgeschichtliche Hintergrund während der Abfassung der einzelnen Geschichtswerke. Eine Problemstellung, die sich auch für die späteren Jahrhunderte als fruchtbar erweisen dürfte.

Ivan Hlaváček

Basileios Styl. Karageorgos, *Λιουτπράνδρος, ὁ ἐπίσκοπος Κρεμῶνης ὡς ιστορικός καὶ διπλωμάτης* (Βιβλιοθήκη Σοφίας Ν. Σαριπόλου 38) Athen 1978, Ἑθνικὸν καὶ Καποδιστριακὸν πανεπιστήμιον Ἀθηνῶν. Φιλοσοφικὴ σχολή, 273 S. – Diese Athener Dissertation ist Beweis, wie intensiv unter Heranziehung auch entlegener Sekundärliteratur (S. 15–30) mit sehr guten deutschen Sprachkenntnissen mediävistische Studien in Griechenland getrieben werden. Weitausgreifend stellt Kap. 1 die im einzelnen kontroversen, spärlichen Lebensdaten über Liutprand von Cremona zusammen. Kap. 2 gibt eine kurze Inhaltsangabe der drei Hauptwerke. Kap. 3 befaßt sich mit Liutprands Quellen; K. sieht keinen ausreichenden Grund (S. 77), eine gemeinsame Quelle für Liutprand und Leon Diakonos anzunehmen; Widukind und Liutprand schöpfen „ex vulgari traditione“ (S. 82); der „Continuator Reginonis“ hatte die „historia Ottonis“ vor Augen (S. 100). Kap. 4 geht den „Informationen Liutprands über die Völker des Westens und Ostens“ nach, wobei die Sonderinformationen stärker hätten herausgehoben werden müssen. In Kap. 5 über „die politischen und kirchlichen Ideen Liutprands“ schließt sich K. der Meinung Ohnsorges an (S. 203; vgl. S. 257), daß Liutprand in Byzanz nicht über den Titel „imperator Romanorum“ verhandelt hat, weil ihn Otto nicht führte und nicht führen wollte. Die auch ins Deutsche übersetzte Schlußzusammenfassung (S. 243–258) befaßt sich hauptsächlich mit Liutprands Einstellung Byzanz gegenüber. Vielleicht hätte das inhaltsreiche Buch noch an Wert gewonnen, wenn der Vf. sich auf Kontroverspunkte der Hermeneutik beschränkt hätte, ohne eine Monographie anzustreben.

Günter Weiß

Ewa Chwiłkowska, *Wiadomości perskiego pisarza Gardizi'ego (XI w.) o ludach wschodniej i środkowej Europy* [mit Summary: Reports of a Persian writer Gardizi (11th century) on peoples of Eastern and Central Europe], *Slavia Antiqua* 25 (1978; ersch. 1979) S. 141–172, übersetzt und kommentiert Auszüge aus dem (editorisch erst 1969 voll erschlossenen) Werk des wenig bekannten persischen